

# Im Terminkalender eines FDJ-Sekretärs geblättert



**GO-Sekretär Michael Roth**

Im 4. Stock des Hauptgebüdes hat die Sektion Mathematik ihren Sitz. Hier habe ich mich mit Michael Roth, dem Sekretär der FDJ-Grundorganisation „Gerhard Harig“, verabredet.

Der 27-jährige Assistent ist bereits die zweite Wahlperiode im Amt. „Komm rein“, meint er und schiebt einen Stoß Unterlagen zur Seite. Unter der Leitung dieses engagierten jungen Genossen, so erfährt ich in der FDJ-Kreiszeitung, ist die Grundorganisation in den letzten Monaten ein gutes Stück vorangekommen.

„Ich wollte dem „Erfolgsseminar“ auf die Spur kommen, und wir blättern gemeinsam in Michaelis FDJ-Terminkalender ...“

**NOVEMBER 1981:**  
 ● GO-Wahl der Sektion: Michael  
 ● Und zum Februar gehört auch ...

**D**ie GO Mathematik trägt den Namen des Physikers Gerhard Harig. Er lebte von 1902 bis 1986. Wir ehren ihn als großen Wissenschaftler und mutigen Antifaschisten.

**D**ie GO umfaßt 29 FDJ-Gruppen. Ihnen gehören 390 Jugendfreunde an. Die Forschungsstudenten und jungen Nachwuchswissenschaftler bilden eine eigene FDJ-Gruppe.

**D**ie Sektion Mathematik bildet Studenten in zwei Fachrichtungen aus: als Diplommathematiker und Mathematik-Physik-Lehrer.

**W**ichtigste Ausbildungsfächer im Grundlagenstudium sind: Differential- und Integralrechnung, Analytische Geometrie und lineare Algebra, Mathematische Kybernetik, Experimentalphysik, Pädagogik, Psychologie.

**Na? Na helau! Der PHYMA-Fachring der Sektion ...**

**MÄRZ 1982:**  
 ● Ruhe kehrt ein im Hörsaal und Seminargebäude. Doch Ruhe heißt nicht Unaktivität. Bevor die Studenten zum Mathematikpraktikum bzw. zum Schulpraktikum „ausfliegen“, erhalten sie einen abrechnbaren FDJ-Auftrag.

**APRIL 1982:**  
 ● Die Mitgliederversammlung

„Der Frieden muß verteidigt werden“ und der Ferienlagererinsatz.

**AUGUST 1982:**  
 ● Michael Roth meldet sich beim Parteisekretär der Grundorganisation an. Der junge Genosse sucht oft den Rat des älteren, erfahrenen. Gemeinsam wird das zu Ende gegangene Studienjahr resümiert. Was war gut, wo muß man noch „einen Zahn zulegen“? Beide besprechen den Ablauf der Vorbereitungswoche fürs nächste Studienjahr.

**SEPTEMBER 1982:**  
 ● Es geht voll los: Von der 3. Zentralratstagung aus ergeht der Aufruf zum „Friedensaufgebot der FDJ“. Bei der Beratung der Schwerpunkte der FDJ-Arbeit im kommenden Jahr wird der Gedanke sofort aufgegriffen.

**OCTOBER 1982:**  
 ● FDJ-Gruppenwahlen: Die Kampfprogramme sind anspruchsvoll – die FDJler schließen sich dem „Friedensaufgebot“ an. Sie begeben ihre Aktivitäten als Beitrag im Friedenskampf.

**NOVEMBER 1982:**  
 ● Konferenz der Beststudierten: Methoden und Formen der Bestförderung werden vorgestellt mit dem Ziel, interessierte und befähigte Studenten zu gewinnen, um im Leistungspegel an der Sektion eine „breite Spitze“ zu erreichen. Wir schlagen den Kalender zu. Nichts ist älter als vergangene Erfolge, meint Michael und nennt im gleichen Atemzug die nächsten Aufgaben: Natürlich die Marx-Konferenz im Mai und die IV. Zentrale Wissenschaftliche Studentenkonferenz Mathematik im Oktober, die erstmals von einer FDJ-GO in alleiniger Regie, mit der bewährten Unterstützung der Genossen der Sektion Mathematik, vorbereitet wird.



## TRADITIONSPFLEGE

Im Rahmen des Karl-Marx-Wettbewerbes erhielt unsere FDJ-Gruppe den Auftrag, das Leben und Wirken von Prof. Dr. Gerhard Harig, der von 1902 bis 1986 lebte, weiter zu erkunden.

Gerhard Harig beschäftigte sich mit der Geschichte der Naturwissenschaften und erwarb sich hervorragende Verdienste bei der Einführung des MLG an unserer Universität.

Wir nahmen Kontakt auf mit Professoren und Doktoren, die Gerhard Harig persönlich gekannt haben. Auf diese Weise erhielten wir schon einen guten Einblick in das Leben Gerhard Harigs. So erfuhren wir z. B. auch folgende Begebenheit:

In Warschau fand 1905 ein internationaler Kongreß für Wissenschaftsgeschichte statt. Unser Land stellte den Antrag zur Aufnahme in eine wissenschaftliche Organisation.

Gerhard Harig überlegte: Wer würde dem Antrag zustimmen, wer würde ihn ablehnen? Gerhard Harig veranlaßte jetzt eine Aktion, um die Amerikaner für uns zu gewinnen. Da die DDR in die wissenschaftliche Organisation aufgenommen wurde, mußte mindestens ein Amerikaner für die DDR gestimmt werden. In alleiniger Regie, mit der bewährten Unterstützung der Genossen der Sektion Mathematik, vorbereitet wird.

Wir pflegen sein Andenken und bewahren sein Erbe.  
 Petra Roehner, MP 80-82

## Aus der Diskussion der FDJ-Kreisdelegiertenkonferenz

### Alles, worüber wir uns jetzt freuen, wäre dann gegenstandslos

Von Cornelia Wirth, Bereich Medizin

Ab Herbst dieses Jahres sollen 168 Pershing-II in Westeuropa stationiert werden. Wenn diese Stationierung stattfindet, werden die Urheber die Kriegsgefahr weiter erhöht haben. Solche und ähnliche Mitteilungen hören oder lesen wir doch jeden Tag. Ist uns aber dabei schon einmal richtig klar geworden, was dahinter steht? Alles, worüber wir uns jetzt ärgern oder freuen, seien es Studienverfolge oder vieles andere mehr, kann dann gegenstandslos werden, wenn diese Raketen eingesetzt werden.

Erich Honecker sagte in seiner Neujahransprache: „Atomwaffen sind ungeeignet zur Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln. In einem Nuklearkrieg hat niemand etwas zu gewinnen. Aber die Menschheit alles zu verlieren.“

Zum militärischen Schutz durch Streitkräfte und Kampfgruppen gehört auch die Zivilverteidigungspraktikum mit dazu beitragen, daß Wort und Tat zum Schutz unserer sozialistischen Heimat bei Medizinern eine Einheit bilden.

schafflichen Lebens im Verteidigungs- und Katastrophenfall ist. Für das sozialistische Gesundheitswesen stellt die Zivilverteidigung die Aufgabe, die Bevölkerung auf die Organisation der medizinischen Sicherstellung im Krieg bzw. nach Eintritt von Katastrophen vorzubereiten und spezifisch auszubilden.

Logisch gliedert sich hier das medizinische Zivilverteidigungspraktikum ein, das zugleich einen Höhepunkt der FDJ-Arbeit des 3. Studienjahres und des gesamten Studiums darstellt. Wir müssen als Studenten und FDJ-Funktionäre in erster Linie erkennen, daß die Bereitschaftserklärung zur Mitarbeit in der Zivilverteidigung vor allem ein moralisches Bekenntnis ist, daß aber Aktivitäten im Zivilverteidigungspraktikum genau so hoch einzuschätzen sind.

Ich selbst will als Jugendstruktur im diesjährigen Zivilverteidigungspraktikum mit dazu beitragen, daß Wort und Tat zum Schutz unserer sozialistischen Heimat bei Medizinern eine Einheit bilden.

### Leistungsbewußtsein drückt sich bei uns im Titelkampf aus

Von Evelyn Kretschmar, LVS Abtaundorf

Mit der Umstrukturierung der Produktion ausgerichtetem Versuchsaufbau zu Lehr- und Forschungsstätten der KMU kamen auch junge Facharbeiter in die Versuchsanstalt nach Abtaundorf und mit den Jugendlichen das Bedürfnis nach Mitverantwortung und Übernahme von ökonomischen und gesellschaftlichen Aufgaben, die über das tägliche zu bewältigende Arbeitsmaß hinausgingen.

Das war Anstoß für unsere Betriebsleitung, die FDJler bei der Gründung eines Jugendkollektivs aktiv zu unterstützen, und somit gleichzeitig den Grundstein für unsere seit 1979 bestehende Jugendbrigade zu legen.

Heute haben wir bereits 11 Mitglieder, das sind fast 30 Prozent der gesamten Belegschaft unserer Lehr- und Versuchsstation. Im Rahmen der Lehr- und Versuchsstationen unserer Sektion hat die LVS Abtaundorf und somit auch unsere Jugendbrigade vorrangig mit Fütterungs- bzw. Verdauungsversuchen zu tun. Ziel dieser Versuche ist es immer, das zur Verfügung stehende Futter am effektivsten, d. h. mit dem größtmöglichen Ergebnis an

tierischen Produkten, einzusetzen. So ordnet sich die Arbeit unserer Jugendbrigade folgerichtig in die „FDJ-Initiative Tierproduktion“ ein.

Für jedes Mitglied unserer Jugendbrigade ist es selbstverständlich, die von ihm geleistete Arbeit selbstkritisch auf Qualität und Quantität zu überprüfen und dadurch die Effektivität der zu leistenden Arbeit zu erhöhen. Wie in der gesamten Volkswirtschaft streben wir auch danach, „jeder jeden Tag mit guter Bilanz“ zu arbeiten.

Daß wir solche Erfolge verzeichnen können wie die Auszeichnung als „Beste Jugendbrigade der KMU“ verdanken wir nicht zuletzt auch der Unterstützung unserer Betriebs- und Gewerkschaftsleitung, sowie der guten Zusammenarbeit mit der Leitung unserer FDJ-GO der Sektion TV. Daß wir uns unserer Verantwortung bei der Leistungssteigerung in der Tierproduktion voll bewußt sind, läßt sich vielleicht auch daran erkennen, daß wir zu Ehren des 30. Jahrestages der Namensverleihung der Karl-Marx-Universität im Jahre 1983 um die Verleihung des Ehrennamens „Karl Marx“ für unsere Jugendbrigade kämpfen.

## Im Blickpunkt: GO „Gerhard Harig“

Roth tritt die Nachfolge von Dr. Harald Englisch an.

Das Jugendobjekt „Mathematik und Praxis“ wird den Gruppen vorgestellt. Was verbindet sich dahinter? Die Palette der Praxiskontakte widerspiegelt die Vielfalt. Sie reicht von der Mikroelektronik, Geophysik, Bodenmechanik in der Braunkohle bis hin zur Zellforschung.

**DEZEMBER 1981:**  
 ● Der Gedanke der Solidarität lebt. Die Aktivitäten kulminieren wenige Tage vor Weihnachten in der Aktion „Hilfe für die Kinder Volkspolens“. In kurzer Zeit werden 900 Mark gespendet. Besonders schnell reagieren Lehrestudenten und packen kleine Weihnachtspäckchen.

Die Grundorganisationsleitung der FDJ setzt sich mit der Sektionsleitung und der Lehrgruppe ML zusammen. Das Erzieherkollektiv ist sich einig: Das Titel Beststudent kann sich nur jener verdienen, der sowohl die natur- wie auch die gesellschaftswissenschaftliche Strecke beherrscht.

**JANUAR 1982:**  
 ● In den Januar-Mitgliederversammlungen zum MLG wird die Problematik in den Gruppen weiterdiskutiert.

**FEBRUAR 1982:**  
 ● Die GOL bereitet die Jahresanalyse 1981/82 vor – die GOL erhält viele Hinweise, wie die FDJ-Arbeit effektiver und lebendiger gestaltet werden muß. Michaels Kommentar: „Überzeugungsarbeit allein genügt nicht. Wollen wir den 80er Ansprüchen gerecht werden, liegt es nur an uns, solche Maßstäbe zu schaffen, die größeres Engagement unserer Jugendfreunde einfach erfordern!“

den, der Frieden muß bewaffnet sein“, gestaltet sich aufgrund der Brisanz des Themas zu einem wichtigen Ereignis. „Wir haben gemeinsam nachgedacht, heiß diskutiert und sind aus diesen offenen Gesprächen reifer und ein Stückchen klüger hervorgegangen“, erinnert sich Michael.

**MAI 1982:**  
 ● Zu den Studententagen zeichnet die Sektion Mathematik für den zentralen Agitatorwettbewerb verantwortlich. Knifflige Fragen finden die Studenten aus der 77-01, bei deren Beantwortung sich dann die „phrasologischen Spreu“ von „agitatorenischen Weisen“ trennt. Die Mathematiker zeigen sich diese Aufgabe – Erfolg verpflichtet – für die kommenden Studententage erneut auf den Tisch.

Die Sorge um die Erhaltung des Friedens in der Welt, der eigene – sicher kleine – Beitrag bewegt wie keine andere Frage die Gemüter. Am 28. Mai heißt es: Alles auf die Straße – für den Frieden! Durch das Erlebnis der Gemeinsamkeit im politischen Wollen bleibt die Manifestation unvergessen.

**JULI 1982:**  
 ● Ein heißer Sommer begleitet heiße Prüfungstage. Jetzt beweist sich, ob sich die Arbeit ausgezahlt hat. Die Mathematiker können guten Gewissens (was nicht heißen soll, daß nicht hier und dort noch der Schuh drückt) in die Sommerferien fahren und ...

Am 28. Mai 1982 hieß es: Alle auf die Straße – für den Frieden! Die Studenten der Sektion Mathematik bekundeten durch Teilnahme und Unterschrift ihren Friedenswillen.

Foto: U. Hempel



Foto: U. Hempel

## Jörg erinnert sich an Pfingsten

Pfingsten 1982 nahm ich, wie meine Kommilitonen, an der Friedensmanifestation am Völkerschlachtdenkmal teil. Noch heute denke ich oft an diese Stunden. Schon auf dem Stellplatz bekundete ich wie viele andere meinen Wunsch und die Porderung nach Frieden durch meine Unterschrift.

Beeindruckt hat mich der feste Wille aller, dort ihre Meinung zu offenbaren. Den nachhaltigsten Eindruck hinterließ aber die Veranstaltung am Völkerschlachtdenkmal. Eine Atmosphäre, die sich einfach nicht mit Worten beschreiben läßt: Fackelschein, Gruppen und Grüppchen, in denen heftig diskutiert wurde; dazu der Gesang von Friedensliedern; vervielfacht durch immer neu hinzukommende.

In mir blieb der Eindruck, mit der Sorge um den Frieden nicht allein zu sein und der feste Wille, gemeinsam mit allen anderen meinen Teil zur Erhaltung des Friedens beizutragen.

Jörg Becker, MP 81-83

## Wir berichten aus der Grundorganisation Chemie „Joliot-Curie“ · Wir berichten aus der Grundorganisation

### Unsere Möglichkeiten der Praxis schneller nutzbar machen

Acht von zehn Jugendobjekten der Chemiker werden in Zusammenarbeit mit 13 Praxispartnern bearbeitet

Es ist ein „Zug der Zeit“, daß der wissenschaftliche Erkenntniszuwachs immer schneller in der Produktion wirksam werden muß. So ist es auch nicht verwunderlich, wenn acht von zehn im Studienjahr 1982/83 an der Sektion Chemie laufende Jugendobjekte mit insgesamt 13 Praxispartnern bearbeitet werden. Es wird angestrebt, die speziellen Möglichkeiten an einer Universität, z. B. personelles, instrumentelles und methodisches Potential, für Industriebetriebe und Einrichtungen schneller nutzbar zu machen und gleichzeitig die beteiligten Studenten praxisnah auszubilden und gezielt zu fördern.

Die Industriepartner werden bei ihrer eigenen Forschung und der Qualitätsbeurteilung ihrer Produkte (Kaltwalzstahl, Halbleiternmaterialien, Thermoglaschen u. v. a. m.) unterstützt. Gleichzeitig werden die hohen Investitionskosten für Kauf und Installation der Geräte durch Finanzierung der Untersuchungen über Wirtschaftsver-



Das Jugendobjekt „Oberflächenanalytik mit ESCA und Augerelektrospetrokopie“ hat in dieser Beziehung eine herausragende Stellung. Beide Methoden sind instrumentell relativ aufwendig, aber es lassen sich mit ihnen Untersuchungen zur Charakterisierung der Oberflächeneigenschaften fester Körper ausweichen durchzuführen.

Vertragliche Bindungen bestehen mit dem Bandstahlkombinat Eisenhüttenstadt, dem Institut für Energie, dem Werk für Fernabschle-

ten, Thermoglaschen u. v. a. m.) unterstützt. Gleichzeitig werden die hohen Investitionskosten für Kauf und Installation der Geräte durch Finanzierung der Untersuchungen über Wirtschaftsver-



träge zu einem gewissen Teil wieder erwacht. Nicht zuletzt ist die Tätigkeit der Studenten im Rahmen dieses Jugendobjektes eine Qualifizierungsmöglichkeit auf einem Spezialgebiet der Analytik. Mit diesen Arbeiten wird das Jugendobjekt „Schnelltest zur Qualitätsprüfung dünner Metallschichten“ (siehe UZ 39/1982, Seite 4) weitergeführt.

Peter Engelbrecht  
 Foto: M. Pries

### Dem Wirken von berühmten Leipziger Wissenschaftlern

Zu Fragen „Ethos des Naturwissenschaftlers“ wurden in den vergangenen Jahren mehrere Arbeiten

angefertigt, die sich mit dem Wirken von berühmten Wissenschaftlern an unserer alma mater liposensis und deren philosophischen Anschauungen und Haltungen beschäftigen. Am 18. Januar fand die öffentliche Verteidigung von Jahresarbeiten über die Professoren Heisenberg, Mundt und Boltzmann statt.

Zusammen mit Simone Petrowa habe ich mich mit dem Wirken von Ludwig Boltzmann in Leipzig in den Jahren 1980 bis 1982 beschäftigt. Es ist außerordentlich interessant, anhand selbständiger Nachforschungen „mitzuerleben“, wie sich das wissenschaftliche und gesell-

schaffliche Wirken dieses Professors für theoretische Physik im Kontext der gesellschaftlichen Verhältnisse geistaltete. Es tauchen immer wieder neue Fragen und Zwiespälte auf. Uns kam es vor allem darauf an, weltanschauliche Aspekte zu ergründen.

Er selbst war Materialist, aber sein Fachkollege Wilhelm Ostwald erkannte ja zu dieser Zeit ihrer Zusammenarbeit in Leipzig noch nicht einmal die Existenz der Atome an. Einer seiner Lehrer und späteren Kollegen war Ernst Mach, den er sehr achtete. Aber eben dieser Ernst Mach ist der Hauptbegründer des Empirio-kritizismus (Machismus).

Es wären noch eine ganze Reihe anderer Probleme zu nennen, aber den Jugendfreunden, die sich dafür interessieren, sei gesagt, daß alle drei Arbeiten auf der Universitätsleistungschau eingesehen werden können.

Ulrike Zachanik